

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 32.

Neuenbürg, Samstag den 27. Februar

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtsliches.

## Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma. Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen. Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	29. Febr. 1892.	Ghr. Brachhold, Colonialwaren-, Delikatessen-, Süßkräutler- und Zigarren-Geschäft in Wildbad.	Christian Hermann Brachhold, Kaufmann in Wildbad.	J. B. Oberamtsrichter Lägeler.

Revier Calmbach.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. März vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus dem Staatswald Distr. I. Eiberg, Abt. Jarrenwiese, Distr. IV. Heimenhardt, Abt. Unterer Gemeingrund, Würzbächle, Säurichle, Distr. V. Rälbling, Abt. Blindbach:

Nadelholz: Fm.: 71,01 Langholz III.—IV. Kl., 26,76 V. Kl., 26,46 Sägholz I.—III. Kl., 3 Buchen I. Kl. mit 2,75 Fm. und 0,28 Fm. Birken.

Engelsbrand.

### Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 29. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf 3 bzw. 6 Jahre auf dem hiesigen Rathause vergeben werden.

Den 23. Februar 1892.

Schultheißenamt.  
Schäuble.

Weiler.

### Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 2. März d. J. vormittags 9 Uhr

versteigern wir aus dem Gemeindefeld mit Vorgriff bis 1. Okt. d. J. 50 Forststämme, 180 Forstflöße, 6 Wagnereichen, 1 Birke und 362 St. tannene Stangen verschiedener Stärke.

Donnerstag den 3. März d. J. vormittags 9 Uhr

21 Ster Buchen-Scheitholz, 9 " Birken " 76 " Forlen " 20 " Eichen-Prügelholz und 1425 St. Wellen.

Zusammenkunft im Ort beim Rathaus.

Den 22. Februar 1892.

Der Gemeinderat.

Bürgermeister Becker.

Waller, Ratfchr.

### Privat-Anzeigen.

## Turnverein Neuenbürg.

Am Samstag den 27. Februar

abends von 7 1/2 Uhr an findet eine

## Tanz-Unterhaltung

im Gasthof zum Bären

statt, wozu die verehrl. Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins freundl. eingeladen werden.

Anständige Masken haben Zutritt.

Maskenabzeichen obligatorisch. Dieselben sind im Papierwarenladen von Ch. Nech u. abends an der Kasse zu haben.

Eintritt

für Mitglieder 50 S Nichtmitglieder 1 M. Damen frei.

Böglinge haben nur in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Das Komitee.

## Doppel-Falzziegel

von der Dampfziegelei Kühner & Co., Ziegelhausen mit doppeltem Falz an Kopf und Seite, absolut kalkfrei und hartgebrannt mit Garantie für Wetterbeständigkeit, worüber Zeugnisse franko zur Verfügung stehen; ferner

lufttrockene Schlackensteine, Schwemmsteine, Backsteine, feuerfeste Backofenplatten und Backsteine, Ziegel, Mannheimer Portland-Zement, in Wagenladungen ab Ziegelei Hirsau zu Vorzugspreisen empfiehlt

Emil Georgii, Calw.

Obernhausen.

Ca. 80 Zentner gut eingebrachtes

Mlec- u. Wiesenheu

hat zu verkaufen

Ludwig Buchler, Metzger.

Langenbrand.

Bieh-Markt

am Montag den 29. Februar.

Neuenbürg.

Ein Logis

hat zu vermieten

Bellon, Wagner.

1000—1200 Mark

werden gegen gute Sicherheit ausgeliehen. Von wem sagt die Geschäftst. d. Bl.

## Neu! Patent-Zithern

(neu verbessert. Thatsächlich von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule ohne Lehrer erlernbar (unübertroffen), Größe 56 x 36 cm., 22 Saiten. „Ton“ wundervoll, hochfein und haltbar gearbeitet. (Pracht-Instrumente). Preis nur Mark 6,00 mit Schule u. gegen Nachnahme.

O. Miether, Verjandt-Geschäft, Hannover.

## Für nur 2 M. 25 Pf.

versende ich, so lange Vorrat reicht, eine sehr gut gehende Porplex-Bronze-Uhr mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für pünktlichen Gang dieser Uhren garantiere ich schriftlich auf volle 3 Jahre. Versand gegen vorherige Einsendung von 2 M. 25 Pf. oder per Nachnahme.

Ed. F. Frischauer.

Wien IX., D'Orsaygasse Nr. 9.

### Zu Aussteuern

empfehle mein großes Lager in **Bettfedern** und mache

### Brantleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: garantiert ganz neue Bettfedern für 50 J. vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5 % Rabatt. Atlas-Bettbarthent 50 S.

Ludwig Beder,

vorm. Chr. Erhardt, Pforzheim.

Neuenbürg.

Ca. 60 Zentner gut eingebrachtes

## Heu

hat zu verkaufen

Karl Mahler Btw.

Langenbrand.

Ein zugelaufener schwarzer

## Spizerhund

kann abgeholt werden bei

Friedrich Waisenbacher.

Neuenbürg.

Ein geordnetes ehrliches

## Mädchen

wird gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

### Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Me e h.

**Arnbach.**

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

am **Dienstag den 1. März d. J.**  
in unser elterliches Haus  
**das Gasthaus zum „Adler“** dahier  
freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung nehmen zu wollen.

**Franz Stoll,**  
Sohn des Friedrich Stoll zum Adler.  
**Sophie Schönthaler,**  
Tochter der Gottfr. Schönthaler Witw.

**Obernöbelsbach.**

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

auf **Dienstag den 1. März 1892**  
in das **Gasthaus zur „Traube“** dahier  
freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Jakob Reister,** Schreiner von Weiler,  
**Wilhelmine Roth,**  
Tochter des Schultheißen Roth.

**Makulatur** (alte Zeitungen) hat billig abzugeben  
G. Nech.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 26. Febr. Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs wurde gestern früh durch Völlerschüsse eingeleitet. Der feierliche Kirchgang vom Rathaus aus fand um 10 Uhr statt. Der Festpredigt legte Hr. Dekan Franz den von dem Könige selbst gewählten Text, die Stelle 1. Kön. 8,28: „Wende dich zu dem Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen. Herr mein Gott, auf daß du hörest das Lob und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut“ zu Grunde. Die kirchliche Feier wurde noch erhöht durch den Gesang des Kirchenchors. — Zu dem Festmahl um 1 Uhr im Gasth. zur „Sonne“ hatten sich zahlreiche Teilnehmer von hier und den benachbarten Orten Calmbach, Höfen, Gräfenhausen, Ottenhausen und Schwann eingefunden, auch die Armee war durch mehrere Reserveoffiziere in ihren schmunken Uniformen vertreten. Hr. Oberamtmann Hofmann brachte in sinnigen Worten den Trinkspruch auf Seine Majestät unsern König Wilhelm aus. Redner hob hervor, wie wir in jenen Tagen schwerer Zeit, am 6. Okt. v. J., wo das württ. Volk um den Verlust seines geliebten Königs Karl trauerte, einen Trost darin gefunden haben, daß der entschlafene König in seinem Neffen einen trefflichen Thronfolger erhalten hat, zu dem es mit Liebe und Vertrauen emporschauen kann. Schon die Worte, die König Wilhelm bei seinem Regierungsantritt an sein Volk gerichtet, haben freudigen Beifall und überall Begeisterung erregt. Wie unser König seinen Herrscherberuf erfährt, das hat er in den 5 Monaten seiner Regierungsthätigkeit gezeigt. Durch den Besuch zu Kaisers Geburtstag in Berlin hat Seine Majestät den Freundschaftsbund mit dem Kaiser und die herzlichen Beziehungen mit dem Kaiserhaus gefestigt; dieser Besuch hat auch überall im schwäbischen Volke Freude und Stolz erregt. In das Hofe Hoch auf Seine Majestät unsern in Ehrfurcht geliebten Landesherren stimmte die Festversammlung begeistert ein, während die Militärkapelle in dem Nebentraum die Königshymne spielte. Bald darauf erhob sich Hr. Dekan Franz zum zweiten Trinkspruch, indem er ausführte, daß wir das erstmal die Ehre gehabt haben, auf das Wohl des Königs Wilhelm anzustoßen und da gebühre es sich am heutigen Tage, daß wir auch unseren Gefühlen für die Königin Charlotte, welche seit dem 8. April 1886 mit ihrem hohen Gemahl verbunden ist, Ausdruck geben. Wir wollen dabei aber auch der Königin Witwe Olga das Gefühl der Dankbarkeit erhalten. Wir werden nicht fehl gehen, wenn wir annehmen, daß sich unsere Königin Charlotte die Königin Witwe Olga zum Vorbild genommen hat; denn soviel uns jetzt schon bekannt, zeichnet sich Königin Charlotte ebenfalls durch offenen Sinn, warme Anteilnahme an dem Wohl des Volkes und durch ihre milde Hand aus. Der Hr. Redner sagte demgemäß den Toast auf die regierende Königin Charlotte und die Königin Witwe Olga zusammen in einem Hoch, das begeisterte Zustimmung fand. — Im Auftrag der Festver-

sammlung sandte Johann Hr. Oberamtmann ein Glückwunschtelegramm an Seine Majestät den König ab. — Das Festmahl selbst fand allgemeine Anerkennung und Befriedigung und auch der Keller ließ nichts zu wünschen übrig. Der Saal war mit der neuen Büste des Königs hübsch geschmückt und die Militärkapelle würzte das Mahl mit ihren schönen Weisen. Auf den Abend war allgemeine Einladung zur musikalischen Unterhaltung ergangen, wozu sich eine zahlreiche Gesellschaft wieder im Sonnenjaal einfand. Vorträge der trefflichen Musikkapelle (Bruchsaler Dragoner) wechselten mit allgemein gelungenen Liedern ab, und bald entwickelte sich auch ein solenner Ball, der durch eine Polonaise eröffnet wurde. Die Damen- und Herrenwelt gab sich dem Tanzvergnügen hin und versäumte dabei nicht die beliebten Contretänze (Fangasse u. Lanciers), welche „besonders exakt“ durchgeführt wurden. Den patriotischen Charakter der Feier brachte der Turnergesangsverein mit mehreren Liedern zur Geltung; seine Vorträge fanden lebhaften Beifall. Der ganze Abend nahm einen sehr gelungenen Verlauf und so wurde hier das erste Geburtsfest unseres Königs Wilhelm II. in allen seinen Teilen würdig gefeiert; es wird den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben.

Seine Maj. der König hat am 23. d. M. den Forstamtsassistenten Metzger von Bebenhausen mit seinem Eiderständnis auf die Forstamtsassistentenstelle in Neuenbürg versetzt, und die hiedurch in Erledigung gekommene Forstamtsassistentenstelle in Bebenhausen dem Revieramtsassistenten Freiherrn von Gaisberg-Helfenberg daselbst, (vorher Forstreferendar in Neuenbürg,) übertragen.

Seine Majestät der König hat vermöge höchster Entschliessung v. 24. ds. eine Reihe von Orden und Auszeichnungen verliehen, u. A.: Das Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone dem Landgerichtsrat Römer in Cannstatt (vorher Oberamtsrichter in Neuenbürg); das Ritterkreuz I. Kl. des Friedrichsordens dem Landgerichtsrat Schron in Ravensburg (früher Oberamtsrichter in Calw); ferner den Titel und Rang eines Landgerichtsrats dem Oberamtsrichter Fromann in Hall (vorher in Calw); den Rang auf der dritten Stufe der Rangordnung dem Regierungspräsidenten v. Luz in Neutlingen; den Titel und Rang eines Oberregierungsrats dem Regierungsrat Kestle in Stuttgart; den Titel eines Kommerzienrats dem Sägewerksbesitzer Louis Wagner in Calw, und die silberne Zivil-Berdienst-Medaille dem Schultheißen Kircher in Rothensohl, D.M. Neuenbürg.

Pforzheim. Ueber das Weien der Diphtheritis, ihre Behandlung und Berhütung der Krankheit sprach am Sonntag nachmittag Herr Sanitätsrat Dr. Bilfinger aus Stuttgart in der „Hahnemannia“. Das Versammlungslokal, die „alte Keppelei“, war dicht gefüllt mit Zuhörern, welche den interessanten Ausführungen des Redners in gespannter Aufmerksamkeit folgten. Der Redner erachtete es Eingangs seines Vortrages für eine Pflicht des Hygienikers, das Volk über die Diphtheritis, diesen Würgengel der Kinderwelt, der weder

Hätten noch Paläste verschont, aufzuklären. Die Krankheit entstehe durch Einwirkung verschiedener Keime von Bakterien auf den menschlichen Organismus. Diese sind jedoch nicht die Grundursache, sondern nur die Vermittler des Krankheitsprozesses. Die tiefen Ursachen sind teils innerhalb, teils außerhalb des Menschenleibes zu suchen. Die Diphtheritis entsteht entweder durch Anhäufung fauliger, gährender Stoffe im Leibe, besonders im Darmkanal, oder durch Einatmung säuregeschwängelter Luft, sei es von Diphtheritiskranken, oder Abortentleerungen, Stallungen, Komposthäufen u. c. Nicht selten darf auch die Impfung als Krankheitserreger betrachtet werden. Es sei eine nicht zu leugnende Thatsache, daß seit der Zwangsimpfung die Injektionskrankheiten sehr im Wachstum begriffen seien. Durch das Impfgift werden die Säfte des menschlichen Körpers verdorben und die geringste Erkältung reicht dann oft hin, die Diphtheritis zum Ausbruch zu bringen. Kalte Füße spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Krankheitserscheinungen sind allgemeine (Fieber, Abgeschlagenheit, Kopfschmerz) und örtliche (Rötung des Rachens, schmutzig-weiß belegte Mandeln, Fäulnisgeruch aus dem Munde.) Der Prozeß greift auch gern auf Nase und Luftröhre über, es entwickelt sich Croup, im Gefolge Lungenentzündung, Blutvergiftung, Herzlähmung. Nicht schlimm sind auch die Nachkrankheiten (Nierenentzündung u. c.) Das neue Heilverfahren, die Naturheilkunde in Verbindung mit der Homöopathie, besitzt Mittel und Wege zur Heilung der Diphtheritis. Da die Krankheit durch einen Fäulnisprozeß entsteht, so hat die Behandlung mit der Entleerung des Darmes durch ein geeignetes Abführmittel zu beginnen. Im Krankenzimmer sorge man für gesunde Luft, welche durch entsprechende Ventilation herbeigeführt werde, damit der Patient nicht genötigt ist, das ausgeatmete Gist wieder in sich aufzunehmen. Dabei ist auf größte Reinlichkeit des Körpers zu achten, die Leib- und Bettwäsche oft zu wechseln. Hierzu hat eine richtige Fieberbehandlung zu treten. Die neue Heilkunde sagt das Fieber anders auf, als die Schulmedizin. Das Fieber will die Krankheitskeime ausscheiden helfen, das Fieber ist deshalb nicht zu unterdrücken, sondern zu regeln, was vor allem durch eine sachgemäße Wasserbehandlung geschieht. Das Wasser ist das beste Heilmittel. Seine Anwendung ist verschieden, kalt, warm, als Dampf u. c. Die Schulmedizin habe bisher der Heilkraft des Wassers nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Die Anwendung des Wassers wirkt bei allen Krankheiten günstig, namentlich aber bei Diphtheritis. Es hält die Schweißdrüsen offen, daher sind Abwaschungen im Bette, Einpackungen und Bäder sehr am Platze. Bei Anwendung warmen Wassers hat eine Ablüftung zu folgen. Verfehrt ist die Anwendung des Eises, da durch dasselbe die Poren der Haut geschlossen und häufig Erkältungen erzeugt werden. Wohlthätig erweist sich das Schmelzen kleiner Eisstückchen bei Diphtheritiskranken. Wenn Croup eintritt, ist bei richtiger Behandlung auch Rettung möglich. Ein operativer Eingriff ist hier das letzte Mittel und nur in ganz verzweifelten Fällen anzu-



Freunde und  
Zeit  
22  
Dahier  
tte, dies als  
n Weiler,  
Roth.

abzugeben  
G. Nech.

... aufzutreten. Die  
... menschlischen  
... nicht die Grund-  
... des Menschenleibes  
... entsteht entweder  
... ährender Stoffe im  
... al, oder durch Ein-  
... Luft, sei es von  
... Abortentleerungen,  
... c. r. Nicht selten  
... Krankheitserreger  
... nicht zu leugnende  
... Impfung die Zu-  
... wachstum begriffen  
... werden die Säfte  
... erborben und die  
... ann oft hin, die u  
... bringen. Kalte  
... htige Rolle. Die  
... allgemeine Fieber,  
... und örtliche (Röt-  
... weiß belegte Man-  
... n Runde.) Der  
... ise und Luftstrome  
... im Gefolge Lungen-  
... erglämung. Recht  
... anheiten (Nieren-  
... Heilverfahren, die  
... mit der Homeo-  
... ie zur Heilung der  
... then durch einen  
... die Behandlung  
... des durch ein ge-  
... nen. Im Kranken-  
... Luft, welche durch  
... beigeführt werde,  
... igt ist, das aus-  
... uszunehmen. Das  
... des Körpers zu  
... oft zu wechseln.  
... berbehandlung zu  
... fast das Fieber  
... zin. Das Fieber  
... beiden helfen, das  
... erdrücken, sondern  
... eine sachgemäße  
... Das Wasser ist  
... wendung ist ver-  
... p. Die Schul-  
... rait des Wassers  
... g geschenkt. Die  
... bei allen Krank-  
... bei Diphtheritis,  
... n, daher sind Ab-  
... angen und Bäder  
... endung warmen  
... zu folgen. Ver-  
... Eises, da durch  
... geschlossen und  
... den. Wohlthätig  
... Eisstückchen bei  
... roup eintritt, ist  
... Rettung möglich.  
... das letzte Mittel  
... en Fällen anzu-

wenden. Viel richtiger ist es, gleich bei Beginn der Krankheit energisch einzugreifen unter Anwendung von Dampfbädern, Inhalationen u. Große Sorgfalt ist auf Diät zu verwenden. Reines Wasser und etwas süßer Wein sind zu reichen, auch gekochtes Obst, doch kein Fleisch. Vor übermäßiger Verwendung des Alkohols warnt der Redner ausdrücklich. Die äußere Behandlung ist eine örtliche. Sie erstreckt sich auf Gurgeln mit Wasser, vermischt mit Weingeist; bei kleinen Kindern empfiehlt sich das Einatmen verdünnten Kalkwassers. Die Homöopathie besitzt an Merkur außerdem ein wirksames Heilmittel. Dagegen sind alle andern gewaltigen Eingriffe schädlich; also nicht pinseln oder Gist einblasen, nicht gewaltsame Entfernung der Mandelbelege. Die Anwendung von Giftstoffen ist bei der neuen Heilkunde entbehrlich. Besondere Aufmerksamkeit verwende man auf die Füße. Sind dieselben kalt, so bringe man in ihre Nähe Dampfbettflaschen; auch andere Körperteile können auf diese Weise erwärmt und mit der Wohlthat eines Dampfbades bedacht werden. Zum Schluß gab der Redner Ratschläge zur Verhütung der heimtückischen Krankheit. Als Verhütungsmahregeln bezeichnet Redner vor allem Schutz vor Erkältung durch Abhärtung des Körpers. Das beste Abhärtungsmittel ist die Luft; darum viel und oft ins Freie! für gesunde Schlafräume sorgt; besser auf einer Bühne geschlafen, als in dumpfen Zimmern. Die Abhärtung kann auch eine künstliche sein; Barfußgehen, Abwaschungen, Warmhalten der Füße, richtige Diät, offener Leib, Vermeidung von Verweichlichung sind wichtige Vorbeugungsmittel.

Pforzheim, 23. Februar. Die hiesige Handelskammer hatte auf gestern Abend die Interessenten in den „römischen Kaiser“ zu einer Besprechung über die durch das Gewerbegesetz bestimmte Sonntagsruhe eingeladen. Die in den Fragebogen niedergelegten Wünsche gehen sehr auseinander und auf Grund dieser Erhebungen wäre es schwer, ein Allen genehmes Ortsstatut zu erlassen. Herr Bürgermeister Holzwart vorbereitete sich über die in dieser Frage in anderen Städten gefaßten Beschlüsse, welche je nach den Einzelinteressen und den örtlichen Verhältnissen sehr verschiedenartige sind. Da schwerlich unter den Interessenten eine Einigung bezüglich der Durchführung der Sonntagsruhe zu erzielen ist, wäre es am besten, wenn die Regierung durch Verordnung die zulässige Arbeitszeit am Sonntagen bestimmte. Der Vorsitzende ersuchte, die Diskussion nach der Richtung zu führen, ob man hier an der gesetzlichen Maximalzeit von 5 Stunden festhalten wolle, oder ob man durch ein Ortsstatut eine beschränktere Arbeitszeit eingeführt wünsche. Ein Ortsstatut ist natürlich nur im letzteren Falle zulässig. Wenn das Maximum der Arbeitszeit angenommen wird, dann hat nach einem Regierungsverlaß das Bezirksamt die Zeit innerhalb welcher gearbeitet werden darf, festzusetzen. Diefelbe darf dann nicht länger als bis 1 Uhr, bezw. 2 Uhr nachmittags währen. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Herren. Es wurde schließlich folgender Beschluß einstimmig gefaßt: Die Handelskammer wird ermächtigt, bei der städt. Behörde und dem Großh. Bezirksamt die Erlassung eines Ortsstatuts nach der Richtung zu erwirken, daß in den Sommermonaten (April bis Oktober) die Geschäfte von 7 bis 9 Uhr und 11 bis 1 Uhr, in den Wintermonaten (Oktober bis April) von 8 bis 9 Uhr und 11 bis 1 Uhr geöffnet sein dürfen. Am Neujahrstag, Himmelfahrtstag, Buß- und Betttag und Charfreitag bleiben die Handelsgeschäfte ganz geschlossen, im Monat Dezember darf die Arbeitszeit an Sonntagen bis auf 10 Stunden (von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr) ausgedehnt werden. Dabei wurde der Wunsch geäußert, daß die Bestimmungen auch auf den Amtsbezirk Anwendung finden mögen.

Der Stadtrat in Pforzheim hat sich gegen die Erlassung des Ortsstatuts, Sonntagsruhe betr., ausgesprochen. Die Regierung soll vielmehr ersucht werden, die Sonntagsruhe für das ganze Land in der Weise zu regeln, daß sämtliche Geschäfte an Sonntagen spätestens um 1 Uhr Nachmittags zu schließen sind.

### Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser beehrte am Vormittag den Reichskanzler Caprivi mit einem längeren Besuch, um ihm seine Glückwünsche zu seinem 61. Geburtstag gleichzeitig mit einem Geburtstagsgeschenk zu überbringen. — Heute Abend wird der Kaiser dem Feste des brandenburgischen Provinzial-Landtags und demnächst mit dem Hofe dem Subscriptionsball in der königlichen Oper beizuwohnen.

Berlin, 24. Febr. Bei dem Festmahl des Provinziallandtags hielt der Kaiser eine Ansprache in der er sagte: Es sei leider Sitte geworden, an allen Handlungen der Regierung herumzumäkeln. Wäre es nicht besser, wenn die mißvergnügten Rögler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unseren ihnen elend und jammervoll erscheinenden Zuständen aufs schleunigste entzögen? Ihnen wäre geholfen, uns thäten sie großen Gefallen. Deutschland trete allmählich in das Jünglingsalter ein. Es wäre Zeit, daß wir uns von den Kinderkrankheiten freimachten. Der Kaiser forderte zu Vertrauen auf Gott, dem alten Verbündeten von Hohenzollern und Dennewitz, auf und schloß: „Zu Großem sind wir noch bestimmt; herrlichen Tagen führe ich Euch noch entgegen. Mein Kurs ist der richtige, er wird weitergesteuert.“

Berlin, 25. Febr. Anlässlich des Geburtstags des Königs von Württemberg fand heute Mittag bei dem Kaiser eine Frühstückstafel statt, an welcher der württ. Gesandte v. Moser teilnahm.

Strasburg, 25. Febr. Zu Ehren des Geburtstags des Königs Wilhelm von Württemberg waren die Festung, die Forts und die Militärgebäude beflaggt. Um 10 Uhr fand ein Festgottesdienst und nachmittags um 5 Uhr ein großes Festmahl statt. Die Mannschaften des Infanterie-Regiments Großherzog Friedrich wurden festlich bewirtet.

Berlin, 21. Febr. Ueber die persönliche Stellung, welche Kaiser Wilhelm zu dem Volksschulgesetz-Entwurf einnehmen soll, lassen sich die „Hamb. Nachrichten“ in folgender Weise aus: Bei der ganzen Lage der Verhältnisse ist es sehr erklärlich, daß man, wie sehr das auch der konstitutionellen Doktrin zuwiderläuft, mit besonderem Eifer nach der Stellung des Monarchen forscht. Gegenüber der noch vor vor einigen Tagen wiederholten Version, daß der Kaiser lebhaft das Zustandekommen des Schulgesetzes unter Zustimmung der National-liberalen und der Freiconservativen wünsche, ist als die eigentümlichste Wahrnehmung der letzten Woche die Thatfache hervorzuheben, daß der Kaiser in den beiden parlamentarischen Abenden, an welchen er teilgenommen hat, am Mittwoch bei Herrn v. Bötticher, am Freitag bei Herrn Miquel in der That mit keiner Silbe erwähnt hat. An beiden Abenden hat sich der Monarch in mehrstündiger anmierter Unterhaltung bewegt, welche sich namentlich am letzteren auch auf die verschiedensten politischen Themata erstreckt hat. Die auffallende Ignorierung der brennendsten Tagesfrage kann wohl den Zweck gehabt haben, zu zeigen, daß der Kaiser sich jeder Einflusnahme auf dieselbe enthalte. Zugleich läßt sie auch die Deutung zu, daß er sich in dieser Frage nicht engagieren lassen will. Man sieht sich also auch von dieser Seite her in den Betrachtungen über das schließliche Schicksal der Schulgesetzvorlage vor das Unge- wisse gestellt.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte mit großer Mehrheit den geforderten Depositionsfonds für das Auswärtige Amt, das bisher einen Teil der Zinsen des Welfenfonds benutzen mußte. Nunmehr hat der Landesdirektor der Provinz Hannover namens der preussischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland, dem Sohne des vormaligen Königs Georg von Hannover Unterhandlungen eingeleitet, um diesem die Zinsen des Welfenfonds alljährlich abzuliefern. Selbstverständlich kann die preussische Regierung dies nur dann thun, wenn sie die Garantien dafür erhält, daß der Herzog von Cumberland diese Gelder nicht zu

deutsch- und preußenfeindlichen Zwecken benutzt. Ob die Unterhandlungen bezüglich solcher Garantien zu einem Ziele führen, erscheint bei den bekannten Gesinnungen des Herzogs recht zweifelhaft.

In Berlin fanden am Mittwoch durch einige hundert Arbeitslose bedenkliche Ruhestörungen statt, und ein uns zugegangenes Telegramm vom 26. ds. meldet weiter, daß am Donnerstag Abend 6 Uhr erneute Ruhestörungen im Köpeniker Stadtteil stattgefunden haben. Trupps mehrerer hunderte stürmten die Bäder- und Schlächterläden. Nach wiederholten Schär-mäzeln mit Polizei wurde gegen 10 Uhr die Ruhe hergestellt.

Danzig, 24. Febr. Der „Danziger Ztg.“ zufolge teilte der Polizeidirektor gestern dem hiesigen Magistrat mit, 3000 Arbeiter und 1000 Arbeiterinnen seien ohne Erwerb und infolge dessen in großer Not. Der Polizeidirektor ersuchte den Magistrat um schnelle Erwägung über die Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

Das Vorgehen einzelner Personen und Vereine, namentlich des vielgenannten Pastors v. Bodelschwingh in Bielefeld, hat den Beweis geliefert, daß eine Behelligung der Bevölkerung durch mittellose Landstreicher am wirksamsten durch eine mit Darbietung von Arbeit verbundene Natural-Verpflegung mittelloser Wanderer verhütet werden kann. Das Publikum, das durch planloses Almosengeben die Hauptschuld an der Zunahme der Bagabunden trägt, wird erst durch ausreichende Vorkehrungen zu Gunsten der einheimischen und fremden Arbeitslosen zur Abweisung unbekannter Bettler und zu einer richtigen Armenpflege erzogen. Es ist daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß neuerdings in verschiedenen deutschen Bundes- teilen die vollständige Organisation einer derartigen Fürsorge für mittellose Wanderer geplant und zum Teil schon in Angriff genommen ist. So z. B. in Dornahof Oa. Saulgau und in Erlach Oa. Badnang. Es wäre zu wünschen, daß bald überall im Deutschen Reich derartige Verbände begründet würden, die allein im Stande sind, dem Bagabunden-Umwesen ein Ende zu bereiten.

Bremen, 23. Febr. Der in der Schelde- mündung auf den Grund gelaufene Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ ist ohne jeglichen Schaden abgelaufen und nach Southampton weiterge- gangen.

Sanabrück. Die städtischen Kollegien wollten den Kaiserpokal, das schönste Stück des städtischen Rats-Silberschatzes mit vorzüglicher Emailornamentik und bekrönt mit der Figur Karls des Großen, um die sofort bar zu bezahlende Summe von 250 000 M. nebst 4000 Mark für die Anfertigung einer Kopie verkaufen. Der Beschluß war einstimmig gefaßt, der Regierungspräsident Dr. Stübe unterlagte aber auf Grund des Zuständigkeitsgesetzes den Verkauf. Die städtischen Kollegien hatten den Kaufpreis zum Bau eines neuen Theaters bestimmt, wollten mit 10 000 M. die Sammlungen des Museums vervollständigen und eine dem Original täuschend ähnliche Nachbildung des Pokals dem Museum überweisen. Sie meinten damit für die Kunstbildung mehr zu thun als durch Beibehaltung des Originalbeckers. Andere Kunstfreunde machen dagegen geltend, daß an einem solchen Geräte ein Stück der städtischen Ehren hänge. Denn es sei nicht rühmlich, wenn die Gegenwart sich nicht zu erhalten vermöge, was die Vergangenheit gestiftet, und der Trost, den die Nachbildung des Gerätes geben solle, sei doch ein recht kläglicher: sie verewige nur das Andenken an den Handel für alle Zeiten. Die alten deutschen Städte sollen nicht unter Vermittlung von Händlern fremde Sammlungen bereichern und das eigene Land an Kunstgegenständen und Altertümern mehr und mehr verarmen lassen. Mögen doch die fremden Sammlungen sich mit den „Nachbil- dungen“ begnügen!

Bonn, 19. Febr. Von allgemeinem Inter- esse ist der Ausgang eines Prozesses, in dem es sich um folgenden Vorgang handelt: Ein Schuldner wollte eine ausflagelte Forderung auf dem Bureau eines Rechtsanwalts bezahlen,



konnte daselbst aber sein Geld nicht los werden, weil der Rechtsanwalt nicht zugegen war und die anwesenden Beamten sich zur Annahme des Geldes nicht beugten glaubten. Die Forderung wurde dann einem Gerichtsvollzieher zur Einziehung übergeben und hierdurch entstanden dem Schuldner von neuem 4 M. Kosten. Zur Tragung dieser Kosten wollte der Schuldner aus dem angegebenen Grunde sich nicht verstehen und klagte. Die Klage wurde abgewiesen. In den Entscheidungsgründen wurde der Grundsatz aufgestellt, daß ein Rechtsanwalt nicht verpflichtet sei, außer seinen eigentlichen Sprechstunden auch während der Bureaustunden anwesend zu sein oder zur Annahme von Geldern berechnigte Personen auf seinem Bureau zu halten. Kläger hätte, wenn er nicht die Post zur Zahlung seiner Schuld benutzen wollte, den Rechtsanwalt in seinen Sprechstunden aufsuchen müssen.

**Württemberg.**

Stuttgart, 24. Febr. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. hielt gestern abend Dr. Koch im „kathol. kaufmännischen Verein Vätitia“ einen Vortrag über die Resultate der assyrisch-babylonischen Entdeckungen für die Bibel. Redner geht aus von dem Angriffe, die vor und nach dem Jahre 1800 gegen die Geschichtlichkeit der hl. Schriften vorgebracht wurden und die 1829 den berühmten Berliner Theologen Schleiermacher zu einem bangen Klagruf über das Christentum veranlaßten, und schildert dann die große Bedeutung der in den letzten Jahrzehnten mächtig aufblühenden orientalischen Altertumswissenschaft, speziell der assyrisch-babylonischen Kunde für die Gesamtwissenschaft und in erster Linie für die biblische Exegese. Gibt es noch Punkte, wo zwischen der Bibel und dem alten Romantismus zur Zeit eine Uebereinstimmung nicht festgestellt werden kann, namentlich in der Chronologie, so ist das Resultat der assyrisch-babylonischen Entdeckungen für das alte Testament, seine Geschichtlichkeit und innere Wahrheit, im Wesentlichen doch ein ungemein günstiges. Dies wird nachgewiesen in den Parallelberichten über Schöpfung, Sündenfall, Paradies, Sintflut, Turmbau, Babeltaste und Kriegsepisoden, dann über die vielfachen Bemühungen des geteilten Reiches Israel-Juda mit Assyrien bis zur babylonischen Gefangenschaft.

Stuttgart, 23. Febr. Bekanntlich hat vor einigen Wochen eine vorbereitende Versammlung zur Bekämpfung der Auswüchse des modernen Erwerbslebens die Errichtung eines Vereins selbstständiger Kaufleute und Gewerbetreibender Württembergs in Anregung gebracht und einen provisorischen Ausschuß zur Entwerfung der Statuten u. eingeseht. Nächsten Freitag, nachmittags 3 Uhr im Bürgermuseum findet nun die konstituierende Generalversammlung des „Württemb. Schutzvereins für Handel-Gewerbe“ statt und dürfte voraussichtlich von Geschäftsleuten des ganzen Landes zahlreich besucht werden. Die einen fühlen sich von Konsumvereinen, die andern von Hausierern und diesen gleichzustellenden Detailreisenden, von Wanderlagern, schwindelhaften Ausverkäufen und Auktionen u. s. w. in ihren berechtigten Interessen schwer geschädigt. Um gegen derartige Dinge wirksam anzukämpfen, müssen vereinte Kräfte zusammenwirken. Nur ein großer Verein verfügt auch über die nötigen Mittel und über das moralische Gewicht, um endlich einigermaßen Wandel zu schaffen. Die vor einigen Wochen in der ersten Versammlung gefallenen Worte gegen den unerträglich gewordenen Mißbrauch mit dem sogen. Konjunktur haben bereits den Erfolg gehabt, daß der Stuttgarter Konsumverein seine Blechmarken einzieht und nach deren Durchlöcherung vom 1. Juli ab als sogen. Gegenmarken ausgiebt. Dieser teilweise Erfolg des erst im Entstehen begriffenen Schutzvereins ist nur geeignet nun erst recht Anstrengungen zu machen, um nicht nur das Lieferantensystem der Konsumvereine, sondern auch die vielfachen Plagen, welche die soliden Geschäftsleute auf dem Lande bedrücken, mehr und mehr einzuschränken und endlich ganz aus der Welt zu schaffen. Nicht

nur die höchsten Staatsbehörden, parlamentarischen Körper u. sind für die Beschwerden der Geschäftsleute zu interessieren und über die wirklichen Verhältnisse aufzuklären, sondern auch auf die gesamte öffentliche Meinung muß fortgesetzt eingewirkt werden, daß diese zu ihrem Teil mitwirkte bei der Beseitigung unerträglich gewordener Zustände. Der Verein, welcher vor allem die Erhaltung und Kräftigung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes bezweckt, kann aber wie gesagt seine großen Ziele nur mit mühsamer Arbeit erreichen und muß von dem Vertrauen und der thatkräftigen materiellen und moralischen Unterstützung aller Interessenten getragen sein. In diesem Falle werden ihm auch die Erfolge schließlich nicht fehlen.

Stuttgart, 20. Febr. Gestern abend nach schon eingebrochener Dunkelheit trat ein „armer Reisender“ in ein Haus der oberen Neckarstraße, um zu sechten. Das Dienstmädchen gab ihm 5 Pfennige, die Gabe scheint dem Mann aber zu gering gewesen zu sein, denn aus Aerger darüber versetzte der Unhold dem Mädchen einen Stich in die Brust. Leider entkam er.

Stuttgart, 23. Febr. Der Lebensmittelmarkt beginnt sich wieder zu beleben; junge Gemüse, wie Brunnen- und Gartentresse, Aderkolat, Sonnenwirbele in schönster Auswahl; aber auch schon ganz stattliche Frühbreitspargeln, Hopfen. Raum hat sich das Thermometer etwas über Null gehoben, so treffen auch schon Pflanzen ein. In den Kränzen finden sich prachtvolle Magnolien verwendet. Obst in Menge und in vorzüglicher Beschaffenheit.

Stuttgart. Das Schuhwarengeschäft von Chr. Sigle hier Brunnenstraße 1 ist an Hrn. Knoll um den Preis von rund 134000 Mark übergegangen.

Kottenburg, 16. Febr. Ein 10jähriges Pferd, das schon längere Zeit kränkelte, wurde geschlachtet. Hierbei fand sich zwischen Herz und Leber ein glatter, runder Stein in der Größe einer Kugelfugel, der ein Gewicht von 8 Pfund hatte.

Siengen a. Br., 22. Febr. Knöpfle mit Gold, das ist das neueste Rezept für die Küche der Frauen einer unserer Nachbargemeinden. Saß da dieser Tage eine Familie beim Mittagstisch, die Knöpfle schmeckten alt und jung prächtig, als plötzlich der Hausvater das Gesicht verzicht; er hatte auf einen harten Gegenstand gebissen, der nichts geringeres war als ein 20-M.-Goldstück. Auf welche Weise dasselbe in das betreffende Knöpfle gekommen, war ihm ein Rätsel, das aber bald gelöst wurde. Die liebe Gattin hatte das Goldstück im Mehlsack versteckt gehabt und beim Herausnehmen des für die Knöpfle bestimmten Mehlsquantums nicht mehr an dasselbe gedacht. Das Goldstück wurde nun regelrecht gefischt; daß aber gerade der Chemann dasselbe zu essen bekam, das war der Frau sehr unangenehm.

**Ausland.**

Paris, 24. Februar. Das Ministerium Rouvier, dessen Bildung gesichert scheint, dürfte fast allseitig günstige Aufnahme finden. Unter den Aenderungen dürfte nur die von Bedeutung sein, wenn Burdeau in das Ministerium eintritt, da dadurch eine wirklich bedeutende Kraft gewonnen würde. Burdeau war Mitglied der französischen Abordnung zum Arbeiterschuttkongress in Berlin.

Paris, 25. Febr. Rouvier hat endgültig abgelehnt, ein Ministerium zu bilden. Carnot beruft nachmittags den Unterrichtsminister Bourgeois, welcher der radikalen Partei angehört, zu sich. — Das Scheitern des Versuchs Rouviers, der zuerst vollen Erfolg versprach, macht einen schlechten Eindruck, namentlich auf die Börse, die in Rouvier das größte Vertrauen setzt.

Basel, 25. Febr. Ueber ein Unglück auf dem Rhein, das fünf Menschenleben kostete, lesen wir in den „Basler Nachrichten“: Ein an der Rheingasse wohnender Wirt fuhr gestern nachmittag mit drei jungen Männern in einem Weibling (Kahn) rheinaufwärts zur Rheinhalde an der Grenzacher Straße und kehrte mit

seinen Begleitern in dieser Wirtschaft ein. Nach 6 1/2 Uhr abends brach die Gesellschaft auf, bestieg in Begleitung der Kellnerin, welche in der Stadt einen Auftrag zu besorgen hatte, das Fahrzeug und ließ sich fröhlich und singend abwärts treiben. Bei der Wettsteinbrücke stieß der Weibling an den linken Pfeiler an und zerschellte, ein Schrei — und alle fünf Insassen fielen in den Rhein und wurden nicht mehr gesehen. Das Unglück geschah um 6 3/4 Uhr abends.

**Fermisches.**

(Ein dreifacher Giftmordversuch) wird aus Heinersdorf a. d. Ostbahn, Kreis Frankfurt a. O. gemeldet. Der Mühlenbesitzer Orth daselbst, sowie dessen junge Frau, mit welcher der Erstgenannte seit wenigen Monaten verheiratet ist, und eine Verwandte desselben erkrankten am 8. Februar bald nach dem Mittagessen unter Vergiftungserscheinungen, die der herbeigeholte Arzt auf Arsenik zurückführte. Der Verdacht lenkte sich gleich darauf auf einen Müllerburschen Emil Klein aus Emmaus bei Danzig, welcher seit Anfang d. J. bei O. in Dienst gestanden, von dem Müller aber an dem fraglichen 8. Febr. entlassen worden war. K. hatte sich bis zum Mittag noch in der Mühle aufgehalten und sich gewweigert, am Mittagessen teilzunehmen, auch zu anderen Personen Äußerungen gethan, die darauf schließen lassen, daß er den Giftmordversuch ausgeführt. Der mutmaßliche Thäter ist in Mänchen verhaftet worden, der Mühlenbesitzer Herr Orth liegt noch bewußtlos darnieder und bleibt es zweifelhaft, ob es den Ärzten gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten, während die beiden Frauen bereits wieder hergestellt sind.

(Millionen-Erbchaft.) Zwei Brüder Rump, von denen der eine als Geselle bei einem Gabelbuscher Böttchermesser in Arbeit steht, der andere in Hamburg wohnt, ist eine große Erbschaft im Betrage von 1800000 Mark zugefallen. Das Vermögen wird schon Jahre lang von der Dresdener Bank verwaltet; es stammt von einem reichen russischen Offizier, der im Jahr 1814 die Tochter eines auf Karlshof nahe bei Lübeck wohnenden Landmanns Rump heiratete. Die Rump'sche Familie, die aus dem Holsteinischen stammt, war in den Freiheitskriegen verarmt.

(Eine Wachtmeister-Rede.) Wachtmeister: Sie — Einjähriger Silenthal, drücken Sie Ihre beiden krummen Wagenbeischeln dem königlichen Dienstgaul etwas verständnisvoller an die alten Rippen, damit er nicht so rastlos die Hinterbeine nach allen Richtungen der Windrose in die Luft schmeißt. — — — Sie balancieren ja mit solchen Berlegenheitsgefühlen auf dem Sattel, wie ein defertierter königlicher Infanterie-Hof auf einem dienstlich gewickelten Husarenschnurrbart!

(Zu viel verlangt.) Junge Frau (die einen neuen Hut will, zu ihrem hartnäckigen Ehemann): „Du wolltest mir ja Alles an den Augen abziehen, Oskar!“ — Er: „Aber, liebes Kind, bedenke doch, daß ich Dir in den letzten vier Monaten schon drei Hüte an den Augen abgezogen habe!“ (H. Bl.)

**Homonym.**

Er haust im Wald, ich höre viel, Von diesem Schlingel sagen. Doch sah ich ihn auch manchmal schon Gespannt an einen Wagen. Der Mosenjohn muß ihn gut kennen, Läßt er doch selber sich so nennen. Ist es „der große und der kleine.“ So wiegt er sich im Sonnenscheine.

**Bestellungen**

für den Monat März auf den „Enzthaler“ werden von allen Postanstalten und Postboten entgegengenommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle.

